

<b>Zeitschrift:</b>	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
<b>Herausgeber:</b>	Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
<b>Band:</b>	89 (1989)
<b>Artikel:</b>	Johann Jacob Grasser (1579-1627) : Pfarrer, Poët, Hofpfalzgraf und Polyhistor
<b>Autor:</b>	Weber, Alfred R.
<b>Kapitel:</b>	Familie
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-118235">https://doi.org/10.5169/seals-118235</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

führte so die verschiedensten Häretiker nach Basel<sup>7</sup>. Voraussetzung war nur, dass sie sich ruhig verhielten und nicht störend wirkten.

Johann Jacob Grynæus, der vom Luthertum zum Calvinismus übergegangen war, 1575 von Heidelberg kommend in Basel eine theologische Professur übernommen hatte und 1586 als Nachfolger Sulzers Antistes wurde, führte die Basler Kirche dann zielbewusst wieder auf den reformierten Weg zurück<sup>8</sup>. Er verstand es aber auch, der Stadt ihre international wirksame Ausstrahlungs- und Anziehungskraft auf einige Zeit hinaus zu erhalten. Die Universität wurde zu einem Zentrum des Studiums der orthodox-reformierten Theologie. Dabei spielte auch Amandus Polanus a Polansdorf<sup>9</sup>, der Schwiegersohn von Grynæus, der 1596 zum Professor für Altes Testament berufen worden war, eine wesentliche Rolle. Gerade durch ihn, der mit Carl von Zierotin<sup>10</sup>, dem späteren Landeshauptmann von Mähren und Schwager Wallensteins, eng verbunden war, wurden bestimmt zahlreiche osteuropäische Studenten angezogen.

## Familie

Der Grossvater von Johann Jacob Grasser, Georg<sup>11</sup>, stammte aus Amberg in der bayrischen Oberpfalz, war Schneider und wurde 1531 Bürger von Basel. Verwandt mit ihm mag übrigens der bekannte Architekt und Bildhauer Erasmus Grasser (um 1450–1518) gewesen sein, der aus der gleichen Gegend stammte. Georg Grasser scheint sich in Basel gut eingelebt zu haben; 1557 erscheint er als Gast an der Hochzeit von Felix Platter<sup>12</sup>. Aus seiner Ehe mit Anna Falkeysen stammte der 1543 geborene Jonas Grasser, der Vater unseres Johann Jacob. Er begann 1557 sein Studium und war dreiviertel Jahre nach Absolvierung seines Baccalaureats bereits Pfarrer in Reinach<sup>13</sup>, aber

<sup>7</sup> Edgar Bonjour, Die Universität Basel von den Anfängen bis zur Gegenwart 1460–1960, Basel 1960.

<sup>8</sup> Hans Rudolf Guggisberg, Das reformierte Basel als Brennpunkt Europas im 16. Jahrhundert, in: Ecclesia semper reformanda, Basel 1980.

<sup>9</sup> Ernst Staehelin, Amandus Polanus von Polansdorf, Basel 1955.

<sup>10</sup> Siehe auch Luise Vöchting-Oeri, Der Gasthof zum Wilden Mann in Basel als Herberge vornehmer Reisender zu Beginn des Dreissigjährigen Krieges, in: Basler Zeitschrift 43, 1944.

<sup>11</sup> Wappenbuch der Stadt Basel, herausgegeben von W.R. Staehelin, Basel, ohne Jahr.

<sup>12</sup> Felix Platter Tagebuch, herausgegeben von Valentin Lötscher, Basel 1976.

<sup>13</sup> Christian Wurstisen, Diarium 1557–1581, Basler Zeitschrift 1, 1902.

wohl kaum für lange. Denn eine Reihe von Briefen aus den Jahren 1563 und 1564 sind wieder aus Basel datiert. Sie belegen einen Briefwechsel vor allem mit dem späteren Zürcher Antistes Burkhard Leemann<sup>14</sup>, aber auch mit dem amtierenden Antistes Heinrich Bullinger<sup>15</sup>. Ab 1566 ist Jonas Grasser dann als Helfer zu St. Theodor in Kleinbasel tätig<sup>16</sup>. Einen von ihm 1573 veröffentlichten Predigtdruck widmete der Verfasser handschriftlich dem in der Oberen Rheingasse wohnhaften Juristen und Sammler Basilius Amerbach<sup>17</sup>. Im Februar 1584 verliehen ihm die Pfleger zu St. Clara «des Klosters Behausung sambt dem Garten darumb in berührtem Closter hinter dem Bollwerck an dem kl. St. Claren Thych genannt gelegen»<sup>18</sup>. Wie wir sehen werden, wird dann 1613 auch Johann Jacob Grasser dieser «Aebtische Hof bei St. Clara» als Wohnung zugewiesen. Jonas Grasser selbst tritt ein letztes Mal in Erscheinung, als er im Juni 1587 die im schon genannten Finingerhandel nach Mülhausen ziehenden Truppen der evangelischen Orte als Feldprediger begleitet<sup>19</sup>. Bald darauf, am 27. März 1588, ist er gestorben.

Jonas Grasser war verheiratet mit Ursula von Reischach, der Tochter des Urs von Reischach und einer geborenen von Hausen<sup>20</sup>. Im Nachruf auf Johann Jacob Grasser<sup>21</sup> wird besonders hervorgehoben, dass er durch seine Grossmutter von Hausen mit zwei katholischen Würdenträgern verwandt war: seine Grosstante Magdalena von Hausen war 1540/47 Äbtissin des Klosters Säckingen, hat dann aber resigniert und später geheiratet<sup>22</sup>, Wolfgang von Hausen, ein Vetter

<sup>14</sup> Burkhard Leemann (1531–1613) studierte 1553/54 in Basel, wurde Pfarrer in Dietikon, dann Diakon am Grossmünster, Professor der hebräischen Sprache, Pfarrer zu Predigern, am Fraumünster und 1592 Pfarrer am Grossmünster und Antistes. Die Briefe Grassers an ihn in Zürich, Zentralbibliothek, Handschriftenabteilung Ms. F. 38.405, 38.406, 38.408–38.413. Es geht darin um Bücher, um Theologie, um Occhino, Castellio, usw.

<sup>15</sup> Heinrich Bullinger (1504–1575), Nachfolger Zwinglis als Antistes, Verfasser der 2. Helvetischen Konfession 1566 und 1549 mit Calvin des Consensus Tigurinus. Die Briefe Grassers an ihn im Zürcher Staatsarchiv, E. II. 375, 698–700.

<sup>16</sup> Karl Gauss, *Basilea reformata*, Basel 1930.

<sup>17</sup> Universitätsbibliothek Basel, Ki. Ar. G. III. 28 No. 1.

<sup>18</sup> C.H. Baer, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt*, Band III, Basel 1941.

<sup>19</sup> Daniel Bruckners Fortführung der Basel-Chronick von Christian Wurstisen, Basel 1765.

<sup>20</sup> J. Kindler von Knobloch, *Oberbadisches Geschlechterbuch*, Heidelberg 1898.

<sup>21</sup> *Oratio funebris de vita atque obitu Rever. et Clarissimi Viri D. Ioh. Iacobi Grasser... a Georg. Müllero...*, Basel 1627.

<sup>22</sup> J.A.C. Malzacher, *Geschichte von Säckingen und Umgebung*, Säckingen 1911.

seiner Mutter, war 1576 Domherr in Konstanz und später Bischof von Regensburg<sup>23</sup>.

Von den elf Kindern des Ehepaars Grasser-von Reischach kamen nur vier zu Jahren<sup>24</sup>. Der älteste, Hans Ulrich, war Schreiner und Mitglied des Rates; sein Sohn Jonas hat sich als Obristwachtmeister 1634 durch einen kühnen Handstreich auf Rheinfelden einen Namen gemacht<sup>25</sup>. Georg Philipp pflegte das grossväterliche Handwerk, wurde kurfürstlicher Hofschnieder in Heidelberg und gab 1605 das Basler Bürgerrecht auf.

## Lebenslauf

### *Jugend und Ausbildung*

Johann Jacob Grasser, der bedeutendste Spross der Familie, wurde am 24. Februar 1579 in Basel geboren, verliert aber schon im Alter von neun Jahren seinen Vater. Seine Paten sind recht bekannte Persönlichkeiten, nämlich J. Hannibal von Bärenfels (1535–1601), Herr von Hegenheim und zu Grenzach, sowie der Buchdrucker Ambrosius Froben (1537–1602), der bei seinen Bemühungen um eine Talmud-Ausgabe eine etwas merkwürdige Publizität erzielte<sup>26</sup>. Ihnen als seinen Wohltätern an des verstorbenen Vaters Stelle widmet Grasser seine 1600 durch Johann Schroeter gedruckten «Theses Physicae de Mundo»<sup>27</sup>. Mit der Offizin Schroeter wird Grasser noch viele Male zusammenarbeiten.

Im Jahre 1594 erscheint der junge Grasser erstmals in den Akten der Universität als Stipendienempfänger, 1595 ist er immatrikuliert<sup>28</sup>, und im folgenden Jahr publiziert er eine leider nicht erhaltene kleine Druckschrift über das Leben des am 7. März 1596 verstorbenen Professors und Pfarrers zu St. Theodor Johannes Brandmüller<sup>29</sup>.

Um das Baccalaureat zu erwerben, laden Grasser und acht Studienkameraden als die «novem Musarum Alumni» auf Anfang März

<sup>23</sup> Wolfgang von Hausen ist nicht, wie in der *Oratio funebris* angeführt, der Onkel der Ursula von Reischach, sondern der Sohn ihres Onkels Veit von und zu Hausen und der Brigitta Hundpiss von Waltrams, also ein Vetter. Siehe Fussnote 20.

<sup>24</sup> Siehe Fussnote 11.

<sup>25</sup> Paul Burckhardt, *Geschichte der Stadt Basel von der Zeit der Reformation bis zur Gegenwart*, Basel 1942.

<sup>26</sup> Ernst Staehelin, *Des Basler Buchdruckers Ambrosius Froben Talmudausgabe und Handel mit Rom*, Basler Zeitschrift 30, 1931.

<sup>27</sup> Bibliographie No. 5.

<sup>28</sup> Universitätsbibliothek Basel, *Basler Akademikerkatalog*.

<sup>29</sup> Bibliographie No. 1.